

Musikgruppe zu gründen und auf der Bühne zu stehen. Für seinen ersten Auftritt, bei unserer Türkisch Pop Night im Aktionsradius Augarten, hat er sich mit einem Keyboardspieler zusammengetan. Der Auftritt war gut, sein Partner konnte jedoch aus beruflichen Gründen in keiner Musikgruppe intensiv mitarbeiten. Meine Kollegin hat dann wiederum beim Streetworken einen türkischen Burschen kennengelernt, der selber Gedichte und Liedertexte schreibt und auch gerne singt. Also sahen wir unsere Aufgabe darin, diese zwei Talente zusammenzubringen und zu fördern. Seit über einem Monat, kommen jetzt Yilmaz und Müslüm zu uns und proben hier ihre gemeinsamen Stücke. Derzeit sind unsere Ziele, daß die Jugendlichen im Sommer bei Veranstaltungen ihre geübten Lieder vorstellen können, weiters soll im Sommer ein kleiner Gedichtband, mit den Gedichten von Yilmaz, erscheinen.

## 5. Interkulturelle Arbeitsansätze

Back Bone hat den 20. Bezirk in drei Arbeitsgebiete aufgeteilt. In zwei Subteamgebieten sind vorwiegend neu Zugewanderte und Jugendliche der 2. und 3. Generation im öffentlichen Raum und daher unsere Zielgruppe. Im Subteamgebiet 3 sind zum Großteil österreichische Jugendliche unsere Zielgruppe. Interkulturelle Arbeitsansätze ergeben sich aus unserer Teamarbeit und aus großen subteamübergreifenden Projekten wie z.B. im letzten Jahr bei unserem Back Bone Fußballcup, dem Parkfest "Hot Summer – Cool City" und dem Friendly House Clubbing. Wir versuchen bei allen Teamprojekten Jugendliche mit unterschiedlicher Herkunft zusammenzuführen. Nach unseren bisherigen Erfahrungen stellen wir fest, daß die interkulturelle Arbeit dann am erfolgreichsten ist, wenn drei grundlegende Voraussetzungen gegeben sind:

- *Bestehender Zugang und Arbeit mit den unterschiedlichen Jugendgruppen im Bezirk*
- *Gemeinsame Interessen, wie z.B. Musik oder Sport, werden in einem Projekt umgesetzt.*
- *Miteinbeziehen der Jugendlichen in die Organisation von Projekten*

## 6. Migrationsspezifische Bedürfnisse

### 6.1 Papierlose Jugendliche

*von der Petitionsgruppe "Jugendliche schuldlos ohne Aufenthalt"  
(bestehend aus MitarbeiterInnen der Mobilien Jugendarbeit Wien – Back Bone, Back on Stage)*

Über dreißig mobile JugendarbeiterInnen arbeiten in Wien mit jungen Menschen der unterschiedlichsten ethnischen Herkunft, die sie in ihren Lebenswelten (Parks, Lokale, öffentliche Treffpunkte,...) aufsuchen, Kontakte herstellen und Unterstützung anbieten.

Ein besonders dringendes Anliegen der Mobilien Jugendarbeit ist es, auf die vielfach triste und oft ausweglose Situation jener Jugendlicher hinzuweisen, die, obwohl in Österreich integriert, ohne Aufenthaltsberechtigung hier leben müssen.

### ...die Frist zum Leben versäumt

Angelika V., 19 Jahre alt, Wienerin mit serbischem Paß, kommt in Wien zwar ohne Probleme herum, aber nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Eine Fahrscheinkontrolle könnte für sie

die Abschiebung in ein ihr unbekanntes Land bedeuten.

Dieses Schicksal hat Baris K., 18 Jahre alt, Wiener mit türkischem Paß, bereits ereilt. Anfang Jänner 1999 wurde er in sein "Heimatsdorf" abgeschoben.



Beide sind an ihrem rechtlichen Status schuldlos. Ihre Erziehungsberechtigten haben sich nicht um ein Visum für sie gekümmert. Sich persönlich darum zu bemühen ist Jugendlichen nicht erlaubt. Sie sind in diesen Belangen machtlos...

Diese Jugendlichen sind an ihrer rechtlichen Situation natürlich schuldlos. Oft verfügen sie aufgrund der Versäumnisse ihrer Eltern nicht über die notwendigen Genehmigungen. Aber ohne Aufenthaltsberechtigung und Arbeitsbewilligung sind sie vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Die jahrelange Ungewißheit über ihren Status zermürbt sie. Die ständige Angst vor einer Abschiebung hängt wie ein Damoklesschwert über ihnen.

Gründe genug mit der bisherigen Praxis, für Einzelfälle zu intervenieren, Schluß zu machen und eine generelle Lösung zu fordern. So wurde im Herbst des Vorjahres von der Mobilien Jugendarbeit Wien eine Petition mit folgenden wichtigen Forderungen, gerichtet ans Innenministerium, verabschiedet:

1. *Amnestie für integrierte, aber schuldlos illegal in Österreich lebende Jugendliche und junge Erwachsene.*
2. *Aufenthaltsrecht für integrierte Jugendliche*
3. *Unbeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt*
4. *Ursachenbekämpfung (z.B.: Jugendliche nicht im Familiervisum)*
5. *Keine Abschiebung während laufender Verfahren.*
6. *Teilnahme einer/eines Jugendarbeiterin/Jugendarbeiters am Integrationsausschuß des Bundesministeriums für Inneres*

Die gegenwärtige Gesetzeslage ist nicht im Interesse der Jugendlichen und kann somit auch nicht im Interesse der Gesellschaft sein.

### **Unterstützung der Petition auf breiter Basis**

Unterstützt werden die Forderungen der Mobilien JugendarbeiterInnen unter anderem von folgenden Einrichtungen und Privatpersonen: Johannes Seitner, Geschäftsführer des Wiener Integrationsfonds, Dr. Jesionek, Präsident des Wiener Jugendgerichtshofes, Österreichischer Berufsverband Diplomierter SozialarbeiterInnen, Österreichisches Kolpingwerk, Bundespolizeidirektion – Kommissariat Favoriten, Verein Projekt Integrationshaus, GPA Jugend, Medienzentrum der Stadt Wien und vielen anderen...

Das Thema ist kein "Minderheitenthema" – es geht uns alle an! Immer mehr Organisationen erkennen die Notwendigkeit für illegalisierte Mitbürger aufzutreten, die Gesetze in Frage zu stellen und sich gegen die übliche Praxis der "Einzelfallsanierung" zu wehren.

## **Gespräche mit Innenministerium und auf Wiener Ebene sind nach wie vor im Gang**

Am 8. Februar 99 wurde eine Delegation der Mobilien Jugendarbeit – Back Bone, Back on Stage und Echo, zur Problematik "Papierlose" vom Innenminister empfangen. Die Petition sowie fünf konkrete Fälle von betroffenen Jugendlichen wurden überreicht und besprochen.

Ein weiteres Gespräch, zum selben Thema, fand auf Wien - Ebene eine Woche später statt. In dieser Runde waren Vertreter des Innenministeriums, der Fremdenpolizei, der MA 20, des Amtes Jugend und Familie, des Büro Brauner und der MA 13, sowie Mobile JugendarbeiterInnen.

Um die bereits erzielten Verhandlungsergebnisse mit dem Ministerium nachzubespochen und zu konkretisieren, wurde am 9.3.1999 ein Arbeitsgespräch mit dem Büro des Ministers anberaumt:

- Ein Paket von Fällen papierloser Jugendlicher wird von Institutionen eingereicht und unter Ausnützung des Ermessensspielraumes "wohlwollend" geprüft.
- Ein "Frühwarnsystem" soll dazu verhelfen, alle rechtlichen Möglichkeiten für betroffene Jugendliche voll auszuschöpfen. Durch diesen verbesserten Informationsfluß sollen Abschiebungen und Härtefälle vermieden werden. Das namhaft machen von Ansprechpersonen im Innenministerium und bei der Fremdenpolizei für "Akutfälle" soll die Arbeitsbelastung und "lange Wege" minimieren.
- Gesprächsbereitschaft zeigt Schlögl in bezug auf eine Herauslösung Jugendlicher aus dem Familienvisum. Kids hätten so mehr Eigenständigkeit und Integrationsmöglichkeit.

Forderungen, die auf eine gesetzliche Änderung abzielen, wie etwa eine "Amnestie" papierloser Jugendlicher, wurden abgelehnt. Auch das Anliegen während laufender Verfahren (nach der 2. Instanz) nicht abzuschieben wurde zurückgewiesen.

Straffällig gewordene Jugendliche, sowie junge Erwachsene haben innerhalb des Petitionspakts leider wenig Chancen.

Darüber wird sicherlich noch verhandelt werden müssen. Tatsache ist, daß auf die Illegalität oft die Kriminalität folgt – Jugendliche sollten für den Verlust ihres Aufenthaltstitels nicht zweimal bezahlen müssen.



### **Hotline für papierlose Jugendliche – 0676/566 49 65**

Seit 15. 2.1999 gibt es auch eine Hotline für betroffene Kids.

Bei einer Erstberatung wird über erforderliche, nächste Schritte informiert. Das Angebot der Hotline ist vorerst bis Mitte des Jahres 1999 geplant. Durchschnittlich drei "Fälle" rufen täglich bei der Hotline an, um sich über ihre Möglichkeiten zu erkundigen. Der Bedarf einer anonymen Beratungsstelle für Fragen bezüglich Aufenthaltsgenehmigung ist also gegeben.

### **Erfolgreiche Kooperationen mit Medien und Institutionen brachte Sensibilisierung der Öffentlichkeit**

Die mediale Unterstützung der Petition der Mobilien Jugendarbeit im Vorfeld des ersten Ministergesprächs war enorm wichtig. Darüber hinaus wurde und wird dahingehend gearbeitet

eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit herzustellen.

Sowohl Tages- als auch Wochenzeitungen, der ORF und Radiostationen berichten über die Probleme der betroffenen Kids. Vorrangig ist dabei die positive Darstellung der Jugendlichen, die schuldlos an ihrem rechtlichen Status sind. Die gegenwärtigen Gesetze versetzen sogar Juristen in Verzweiflung. Permanente Einzelfallbehandlungen sind keine Lösung für das Problem – nur eine Paketlösung ist anstrebenswert.

Massive Unterstützung von Seiten des Vereins Jugendzentren der Stadt Wien ist gewährleistet, der zu einer Gesetzesänderung auffordert.

Auch im Wiener Landtag wurde das Thema papierlose Jugendliche im Februar behandelt. Ein Beschluß (Resolutions-) Antrag wurde verabschiedet, in dem dem zuständigen Minister empfohlen wird, integrierte Jugendliche zu legalisieren.

### **Papierlose, also Illegalisierte werden vermehrt zum Thema**

Die Petitionsgruppe der Mobilen Jugendarbeit arbeitet unvermindert weiter. Mehrere Jugendprojekte haben sich bereits angeschlossen. Eine Welle der Unterstützung ist bemerkbar – immer mehr Projekte wollen sich diesbezüglich engagieren.

Die Entstehung der Initiative “Kein Mensch ist illegal”, an der sich bereits an die zwanzig Projekte beteiligen, ist ein nächster Vorstoß in Richtung Sensibilisierung der Öffentlichkeit und einer Änderung der Gesetze.

Es ist an der Zeit gemeinsam aufzuzeigen was falsch läuft, sich gegen Rassismus zu wehren und solidarisch aufzutreten. Vielleicht ist die Bewegung von, für und mit Papierlosen ein Start zu einer politischen Wende im Land.

Die Aufrechterhaltung aller ursprünglichen Forderungen der Petition “ Jugendliche schuldlos ohne Aufenthaltsrecht” ist selbstverständlich.

## **7. Aktivitäten**

Ein großer Teil unserer Arbeit besteht aus Aktivitäten. Miteinander reden ist die Basis, miteinander TUN bringt gemeinsame Erlebnisse, Erfolge, Höhepunkte. Wir legen Wert darauf, daß die Kids nicht nur KonsumentInnen sondern auch ProduzentInnen sind. Selbstorganisation wird in unseren Konzeptionen großgeschrieben. Dadurch erreichen wir eine Stärkung des Selbsthilfepotentials, eine Erhöhung der interkulturellen Kompetenz, das Umgehen mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht, sowie eine positive Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit, sowohl für als auch bei den Jugendlichen.

Im Folgenden stellen wir unsere größten und erfolgreichsten Aktivitäten des letzten Jahres vor. Natürlich finden im Rahmen unserer täglichen Arbeit, viele weitere, kleinere Projekte statt.

### **7.1 BACK BONE CUP 98/April 1998**

Bereits zum dritten Mal fand 1998 der Back Bone Fußballcup im Bezirk statt. Auch dieses Mal kam die Initiative bereits sehr früh von den Jugendlichen.

Heuer nahmen 9 Mannschaften mit je 6 Feldspielern, 1 Tormann und 2 Ersatzspielern aus den verschiedenen Parks am Cup teil, wobei eine Mannschaft leider nicht zum Turnier erschienen ist. Es gab 3 Organisationsbesprechungen mit den Kapitänen im Vorfeld. Die Aufgaben der Kapitäne waren: das Team im Park zu organisieren und trainieren, gemeinsam die Regeln für den Cup zu